

Es wird also darauf ankommen, dieser Bewegung von Anfang an einen Damm entgegenzusetzen. Insonderheit aber hat sich die Notwendigkeit immer dringender heraus, Jugendregeln für die schulentlassenen Jugend zu ergreifen.

Was heißt das? Will das die „Familie“ gegen den Umsturz verteidigende Blatt etwa den proletarischen Eltern verbieten, ihre Kinder sozialistisch zu erziehen? Soll etwa die schulentlassene Jugend zwangsweise aufs Land geschickt werden und dort unter der Gewand-Ordnung dem gütigen Herrn Pfaffen? Oder was will man sonst, um die sozialistische Erziehung der Jugend zu verhindern?

„Jucht“ lernt die proletarische Jugend von selbst in ihrem harten Kampf ums Dasein. Will man durchaus Juchtmäßig gegen die „Schulentlassenen Jugend“, so nehme man sich zunächst liebevoll der eigenen Erziehung an. Der selbst erziehbare, der ausbildenden jungen Klassen kleiner und großer Gewerbetreibender, der Arbeiter und Kolonisten. Da gibt es in Hülle und Fülle zu tun!

Vom alten Kommunismus Miquel.
Der als preussischer Finanzminister und Außenminister der Kaiserzeit, wird jetzt ein interessanter Brief veröffentlicht, den der gewandte Herr 1894 an den früheren kürzlich verstorbenen Minister Schöffe geschrieben hat. Miquel bringt in dem Briefe zum Ausdruck, daß eine durchgreifende Reformierung zwar große Schwierigkeiten bietet, doch hoffe er, daß die wachsende Not der Massen einmal zum Angriff auf die heuligen Wirtschaftskräfte mit führen werde. „Der gute Wille ist in der preussischen Regierung jetzt vorhanden. Lange Zeit ist uns zum Angriff auch nicht mehr vergangen. Ein in vielen Richtungen beschränktes Eigentum kann allein das Eigentum retten.“ Ist doch, einmal die persönliche Verantwortlichkeit des Einzelnen zu erheben, und vielleicht werden wir bei den weiteren Maßnahmen einmal den Staat und den Reichstag einbezogen sein müssen. — Der Herr Miquel sagt der Weidberg das Wichtigste folgende: „Nehmen Sie zu: Im Sommer 1902 erschien der neue Sozialist, der ganz nach den Wünschen des Vaters der „Sammlungspolitik“ auf die Bedürfnisse des Großgrundbesitzes und der Großindustrie zugeschnitten war. Der alte Schöffe greift noch einmal zur Feder, er setzte die wirtschaftliche und politische Erziehung eines langen Lebens zusammen in dem „Votum gegen den neuen Sozialismus“. Dieses Votum, mit einer enormen Fülle von Zitate und Werten ausgestattet, war von einer Macht und Folgerichtigkeit, daß es den größten Eindruck hervorrief und den Sozialist vernichtet hätte, wenn dieser Gedanke und nicht Millionen entscheidend gewesen wären. Miquel, der „Ehrliche Vater und Schlichter Schöffe“, hat aus diesem Votum freilich nicht mehr lernen können, denn er war ein Jahr vorher an seinem Ministerium abgetreten.“

Genügt hätten die Ermahnungen Schöffes nichts; denn Miquel hatte inzwischen sich gegen Herrn Schöffe entschieden. Derselbe Mann, der als Jüngling in einem Briefe an Karl Marx einen Plan entwarf, wie die Bauern zu einer Vereinigung Resolution gegen die Großgrundbesitzer zu organisieren seien, ist als Beschützer der Großgrundbesitzer gestorben.

Vom Generotkrieg.
Die Siegesparaden über die angeblich entscheidende Schlacht am Barenberge wird wohl verflummt. Die Generos haben die erlittene Schlappe längst überwunden, und das über 9000 Mann starke deutsche Heer ist mählos und hat nur die großen Strapazen eines Feldzuges in jenen unwirtlichen Gegenden zu ertragen. Der Marsch Wolski wird folgender Soldatenbrief zur Verfügung gestellt:

Mit jedem Tag keine Ueberfälle. Wir liegen unter Gottes freiem Himmel mit zwei Decken, immer unter Wende links oder rechts geladen neben uns. Schafe oder Schweine kommen oft bis an den einen oder anderen Schützler, gehen jedoch gleich wieder davon. Ich bin sehr alles gut und gesund. Freilich! Zupass herrscht hier zu Lande unter den Truppen. Laarette alle voll. Wenig Gutes. Krieg kostet Millionen, weihnacht, so jemals die Kolonie das wieder einbringen soll. ... Je länger der Krieg dauert, um so schlimmer für uns, denn Krankheits- und greiten immer mehr unter uns. Heißt es schließlich, jede Nacht ohne Zeit im Freien liegen, am Tage trügerbar heiss, das man glaubt, wird in Deutschland zu haben, und nachts gegen 2 Uhr tritt Kälte ein, dabei Eis auf dem Schnee gefriert. Dann nur 2 bis 3 Decken und Mantel. Abwechslung ist sehr ein wenig Lebensmittel. Magen ausgemergelt, anstrengende Arbeit und keine Ruhe. Was soll es anders sein. Keine Tragen, Sand, Sand und Dornen. Das ist unsere Kolonie.

Das Gras zum Weiden der Ochsen und Pferde kennen die Generos ab. Jeder vor Wade für ein Pferd ein Kochertrüffel voll. Bei den Tieren man auf die Knochen die Tiere aufhängen. (U) Und die Tiere in den Krieg mit landesfremden Eingeborenen! Monat um Monat wird der Krieg so weitergeführt; Millionen um Millionen verfallen dabei im asiatischen Sande, und deutsche Soldaten sterben oder werden krank. Niemand erwartet ernstlich die Möglichkeit, eine Verbindung mit den Generos herbeizuführen, die natürlich immer schwerer wird, je länger der Krieg dauert und auf beiden Seiten größere Erbitterung bringt.

Warum?

Das Wörtchen „Warum?“ bringt den Ministerial Brief von der 3. Komp. des 81. Inf. Regts. zwei Monate auf Stellung. Am 8. August fand eine Heidenübung nach Drenpendingen zu statt, und die Spitze erhielt den Befehl zum Ausmarschieren. „Gehen Sie mehr nach links!“ sagte der Unteroffizier Eigenbrodt von der 4. Komp. zu Dienst, und als dieser den Befehl nicht gleich nachkam, fragte er: „Wie heißen Sie?“ — „Warum?“ antwortete der Ministerial. Erst auf wiederholtes Befragen nannte er seinen Namen und sagte hinzu: „Ich will aber wissen, warum?“ Darauf hat er sich des Behaltens im Ungehorsam vom verammelter Mannschaft durch gemacht. Der Mann hat sich sonst gut geführt und erklärte vor dem Kriegsgericht, die Begehrung sei ihm „nur aus dem Mund gekommen“.

Erschwerten Ungehorsam

erklärte das Kriegsgericht im Verhalten der Soldaten des bayrischen 11. Infanterie-Regiments Alois Knott, Alois Graf, Albert Heindl und Karl Schuphaegel.
Am 3. März d. Jahres hatte der Unteroffizier Hillinger eine verchiedenen Kompanien angehörige Abteilung nach einer Übung nach Hause zu führen. Obwohl sich die Abteilung ausgehend von Dörfchäten befand, war der Unteroffizier nicht damit einverstanden, daß es sich die Leute bequem machten. Er trat Anweisungen wie: „Ihr kommt daher, wie der rechte Kaufmann.“ „Ihr verschlingt mir das Aussehen!“ Dann besah er Knott und Heindl das Aussehen. Da dies bei derartigen Übungen sonst gestattet war, machten beide Soldaten unwillige

Außerungen und gaben erst nach wiederholtem Befehl das Knäuen auf. Der Unteroffizier ließ dann, obwohl man sich noch immer auf offener Straße wand, Zügel lassen. Hierüber machte Heindl Bemerkungen, und Schuphaegel sagte: „Um über die Heindl.“ Nur Grund dieser Vorfälle hatte das Kriegsgericht in Regensburg die Angeklagten wegen erwiesener Ungehorsams zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Sämtliche Angeklagte ergriffen Berufung zum Oberkriegsgericht des 3. Armeebezirks in Nürnberg, das auch den Berufungen hinsichtlich des Strafmassmaßes stattgab. Es wurden die Strafen herabgesetzt. Graf bekam 7 Tage Mittelhaft. Knott 2 1/2, Schuphaegel 4 Monate Gefängnis und Heindl 24 Tage strengen Arrest. Von einer Berufung des Unteroffiziers wegen der erwähnten Beschimpfung der Mannschaft verläutet nichts.

Der nächste Gehst in Hannover.

Ueber den Prozeß in Hannover, über dessen Ausgang vorgehen telegraphisch berichtet wurde, liegt nunmehr Genaueres vor. Anlaß zum Prozeß hatte ein lässliches Zusammenreffen gegeben zwischen drei Berliner Herren und Schülern in der Nacht zum 31. Mai auf dem Zehnsteig in Hannover. Anwesend waren der hiesige Bankier Freiherr Max v. Bodenhausen, der Kaufmann Albert Hebe und der Hauptmann A. D. v. Besser, der erst voriges Jahr aus Afrika heimgekehrt ist. v. Bodenhausen ist verheiratet mit zwei Jahren Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung. Ein Jahr dieser Strafe ist ihm im Gnadenwege erlassen worden.

Die drei Herren und der Oberleutnant A. D. Meinelt hatten in der Nacht zum 31. Mai in Gesellschaft zwei Damen im Weinrestaurant „Lipp-Zopp“ vier Flaschen Sekt getrunken. Nachts um 3 Uhr traten sie auf der Straße zu einem Paradeplatze an und damit begann der Spektakel. Vom Schützmann zur Ruhe verwiesen, gerieten sie in einen Augenblick und gingen von neuem an zu insulterieren, worauf der Schützmann Glöckmann am Theatertplatz die Personalien des v. Bodenhausen feststellen wollte. Der Freiherr v. Bodenhausen gab aber dem Schützmann einen so kräftigen Stoß, daß er vom Trottoir bis in die Mitte der Straße fiel. Die Bodenhausens ließen ihn nach, fächelten an der Seite und beachteten den Schützmann mit keinem Spitzwort. Glöckmann bekam Hilfe von dem Schützmann Heide. Beide erzielten von dem Freiherrn erhebliche Wunden und Verletzungen. Schließlich gegen die Schützleute blut und hielten mit ihren Säbeln so lange auf Bodenhausen ein, bis er blutüberströmt befinnungslos zusammenbrach. Nach Aussage des Oberleutnants Meinelt haben die Schützleute noch auf den Angeklagten v. Bodenhausen eingeschlagen, als er schon am Boden lag.

Der schwerverletzte v. Bodenhausen wurde nach der Bahnhofsstraße gebracht. Auf dem Wege dorthin hat v. Bodenhausen nach Meinung der Schützleute noch Widerstand geleistet. Hauptmann A. D. v. Besser begleitete den Transport und schimpfte auf die Polizeicommandos. Er titulierte sie mit „Bluthund“, „Henterschnede“, „Schlaglader“ und „Beantont“ und dergleichen. Auf der Straße schimpfte v. Besser weiter, v. Bodenhausen folgte ihm und wollte sich nicht von der Polizei vernehmen lassen.

Auf der Wache herrschte ein fürchterlicher Radau. Der verantwortliche Schützmann erklärte vor Gericht, er sei 16 Jahre Schützmann, aber so etwas wie v. Bodenhausen und v. Besser hat betragen, hätte, das habe er noch nie erlebt. Als der Akt kam, um den verurteilten Freiherrn zu verbinden, stieß letzterer den Akt vor die Brust, daß er zurücktaumelte, und lieh sich an, ob er Polizeiarzt oder Privatarzt sei. Da das letztere zutrifft, ließ sich v. Bodenhausen verbinden und auf den Kopf des Krates, er möge sich wegen der schweren Verletzung doch in ein Krankenhaus begeben, antwortete der Freiherr höflich: „Weden Sie mich im A...“

Der mittelangelegte Hebe hat auf der Wache den Schützmann G. beleidigt, indem er zu ihm sagte: „Sie sind ja blödsinnig.“ Der verwundete v. Bodenhausen mußte sich noch in derselben Nacht in ein Privatkrankenhaus begeben. Er hatte einen wichtigen Säbelstich über den Kopf erhalten, und erst nach einigen Wochen war er so weit wieder hergestellt, daß er in Unterdrückunghaft abgehört werden konnte, aus welcher er gegen Kaution freigelassen wurde.

Der Staatsanwalt hob hervor, daß die Affäre großes Aufsehen erregt habe wegen der dabei in Frage kommenden Persönlichkeiten, der Verurteilung des Hauptangeklagten und des großen Erfolges wegen. Er wandte gegen den Freiherrn v. Bodenhausen ein Jahr Gefängnis, gegen v. Besser einen und gegen Hebe zwei Monate Gefängnis, sowie gegen jeden Angeklagten wegen zurücktretenden Vermögens 30 Mk. Geldstrafe. Die Verteidiger behaupteten, daß nicht die von den Staatsanwälten angeführten Umstände, sondern daß die Schützleute durch den rechtswidrigen Gebrauch des Säbels ein Menschenleben gefährdeten, der Affäre zu großer Sensation verfallen habe. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu den schon vorgeführten telegraphisch mitgeteilten Strafen: v. Bodenhausen erhielt sechs Monate Gefängnis wegen Verleumdung und schwerer Körperverletzung, v. Besser wegen schwerer öffentlicher Verleumdung 200 Mk. Geldstrafe, Hebe wegen einfacher Verleumdung 40 Mk. Geldstrafe. Wenn rückstehenden Vorn wurden sämtliche Angeklagte außerdem zu je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Witwenstafel. Dem berühmten Graf Gustaf des Majors a. D. Endell ist große Ehre widerfahren. Statt des schwer ausserordentlichen polnischen Namens hat er den wohlthätigen, alle Deutschen heimlich annehmenden Namen Witwenstafel erhalten. Mit der großen Fandalarische des deutsch-polnischen Ausverkaufes zu erhöhten Preisen ist der Name des vierten deutschen Kandidaten für ewige Zeiten verknüpft.

Die Fortbildungsreise des Ministers des Innern Freiherrn v. Sammerstein in nebst einer Kommission nach London und Paris, um die Einrichtungen der dortigen Finanzverwaltungen kennen zu lernen, ist beendet. Die Ergebnisse der Reise werden zunächst in einem Bericht zusammengefaßt, der an den Kaiser und an das Staatsministerium geht.

Zur Brauereiverordnung. Die weitere offizios mitgeteilt: „Am 14. Mai sollte die bisherige Brauereiverordnung, sicherzustellen, soll die neue Eintheilung zu erreichen werden, daß auf einen Ueberbruch von etwa einer Million zu rechnen wäre. Von den Einrichtungen des Reichstages wird es abhängen, ob es dabei sein Bewenden haben wird, oder ob durch eine verhältnismäßige Erhöhung der neuen Eintheilung der Reiche weitere Mittel zu geführt werden sollen.“

Es bleibt also dabei: das Bier soll kisten. Die Pfaffen sind wegen ihrer Fühler noch so beständig aufzustehen; vertauschen können sie den Bredel der Nothel nicht.

Der Zentralverein deutscher Kaufleute und Gewerbebetreibenden hat in Hannover getagt und seinen rückwärtigen Welt durch eine Resolution gegen die Warenhäuser betätigt.

Die weisse Bevölkerung in Togo zählte Ende März 1903 im ganzen nur 189 Köpfe. Nur ein kleiner Teil davon ist erwerbstätig, die weitaus meisten stecken in der Verwaltung oder sind „zum Schutze“ der weissen da.

Die Kaffeereise in Kamerun in Deutsch-Ostafrika ist nach dem Jahresbericht der Kamerunverwaltung für 1903/04 infolge der sehr unglücklichen Witterung fast ohne Erfolg geblieben. Die Kaffeepflanzung ist als vollständige Misere zu bezeichnen.

Wegen Urkundenfälschung und Verschleissheit wurde vom Kriegsgericht in Dresden der Bismarckhelfer des schändlichen Schenkensgesellschafers Ullmann zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Er hatte gegen den Empfang von Geld oder Naturalien Kundenerklärungen eingezogene Beträge bewirkt. Gehehen hat ihm dabei der Feldwebel Schmid vom Bezirkskommando Birna, der zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt wurde.

Gefahren ist der Feldwebel Hubert Geislich aus Pella bei Kassel. Er stand bei der schlesischen Schutztruppe und verunglückte auf einer Rheinreise.

Oberhofmeister v. Wirbach hat zu den vielen Schmerzen, die ihm die gottlose Welt in letzter Zeit zugefügt hat, einen neuen in seiner Familie erfahren müssen. Sein Sohn befand sich als Führer auf der Kriegsschule zu Danzig und bohrte, im Herbst Offizier zu werden. Er hatte einige unglückliche Dinge veranlaßt, jedoch seine Juristerei wegen dem Regiment nach Potsdam, ohne daß er zum Offizier befördert worden ist. Der Vater wird auch diesen Schlag überwinden.

Ausland.

Schweiz. Bolizei-Republik. Die Sozialisten von Neuenburg haben kürzlich ein Flugblatt herausgegeben, in welchem über drei in letzter Zeit erfolgte Ausweisungen von Italienern berichtet wird. Da ist zunächst der Italiener Barini, Vertreter der Maurereigenschaft in der Arbeiterunion, der unter der Falschung des Widerstandes gegen die Polizei ins Gefängnis gesetzt und trotz eines freisprechenden Urteils darin belassen wurde. Barini ist beständig und wurde wahrscheinlich ausgewiesen, ohne daß man weiß durch was und weshalb. Der Bürger Merloti, ein friedlicher Bewohner von Neuenburg, der ein oder zweimal nach Chaux de Fonds kam, um die dortigen Streitenden in ihrem friedlichen Kampfe zu ermutigen, wurde ebenfalls ausgewiesen. Das gleiche Schicksal erlitten der Italiener Bappa, dem man die Gastfreundschaft schloß, und den man sodann verhaftete und ohne weiteres über die Grenze beförderte.

Ostreich. Ein Todesmarsch in Korboböhen hat, wie der Nordböhmische Volksbote mitteilt, kürzlich wieder einer jener Todesmärsche stattgefunden, von denen die Chroniken aller modernen Militärstaaten in jedem Jahre zu berichten haben. Das Regiment hatte von Grottau über Niemes nach Schwarz-Rothfeld, eine Entfernung von ca. 40 Kilometer, unter sehr schwierigen Terrain-Verhältnissen zu marschieren. Schon unterwegs wurde eine große Zahl der Mannschaften marode. Das Ziel mußte aber erreicht werden und wurde erreicht. Aber unter vielen Opfern! Nur weniger als 8 Tote und 85 Schwerverwundete wurden gezählt, hauptsächlich Neurekruten, Familienväter.

Auf eine Kulturarbeit von 35 Jahren kann der sozialistische Arbeiter-Bildungsverein „Vorwärts“ in Freiburg zurückblicken. Er feierte sein 35-jähriges Gedenkfest. Dieser Verein ist das Fundament für die Arbeiterbewegung in ganz West-Unterrhein gewesen. Von ihm aus ist das Licht der Aufklärung auch nach anderen Orten getragen worden, und die Freiburgiger Gewerkschaften, die schon eine ansehnliche Stärke erreicht haben, sind ebenfalls Schöpfungen des Arbeiter-Bildungsvereins.

Parteinachrichten.

Ueber den Antwerpener Kongreß spricht in der folgenden eingetragenen Nummer der Monatliche der Genosse D. P. Resseigne. Er wendet sich zunächst gegen die höflichen Vorstellungen von Anarchie, welche die französische bürgerliche Presse auf Grund tendenziöser und unvollständiger Berichtserstattung auf die französischen Sozialisten häuft. Am Schluß seines Artikels erklärt er, daß die französischen Sozialisten die Resultate des Kongresses aus drei Gründen zu begrüßen hätten. Der Kongreß habe den französischen Sozialisten eine Meinung erteilt, die sich mit den Wünschen von vielen unter ihnen beugnete; gemeint ist das Vertreten, eine frühere Partei-Disziplin und Einmütigkeit in die Reihen der französischen Genossen zu bringen. Ferner habe der Kongreß die Frage der Einigkeit wieder aktuell gemacht, „ohne welche wir niemals etwas anderes sein werden, als ein verümmelter Körper“. Diese Einigkeit werde nicht herbeigeführt werden können durch einen Verzicht, sie dürfe nicht still, sondern müsse durch präzise Bestimmungen geleistet sein. Schließlich habe der Kongreß die (Zurechtweisung) wieder untertaucht und gestiftet in dem nächsten Strome die es Internationalismus, „welcher unter normalen Willen bedeutet, in dessen Verlauf wir unser Lebenselement, unser Sein und die Bewegung finden, und von dem wir das höchste Bemühen haben, ihm immer als einem Ideal obdient zu haben, und den wir praktisch angewendet als eine Realität.“

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Ausgesagt zum zweiten Male wurde vor kurzem der sozialdemokratische Schutzbundverband in Braunschweig im Osabrück. Auf die in dem Minister gerichtete Beschwerde ist nun folgender Bescheid ergangen: Auf Ihre an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts und Medizinal-Angelegenheiten gerichtete Eingabe vom 5. Juli d. J. sind Sie hiermit in dem Namen und im Auftrag des Herrn Ministers ablehnend beschieden, da weder Sie, noch die Mitunterzeichner der Eingabe die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei bestritten, und deshalb unsere von Ihnen angeforderten Verfügungen vom 28. Juni und 3. Juli 1904 begründet waren.

§ Vorn haben die „Ordnungsleute“ in Schöne i. S. Dort hatte der Bauunternehmer im Hotel „Krone“ ein Stützungsgerüst angebracht. Darüber waren die Militärvorsteher zu erforscht, daß es ausgingen. Auch die Kommandanten mieden das Lokal. Das wollte nun der Herr zum. Er war gar zufrieden, daß seine Genossen nunmehr das Rathaus zum Arbeitsplatz erklärt und dieser Tage eine öffentliche Volksversammlung abhielten, die von einigen hundert Personen besucht war. Es war dies die erste große von parteigenösslicher Seite einberufene Volksversammlung, die in einem Saale in Schöne stattfand. Die Versammlung wählte eine Kommission ein, die Vorkaritäten zur Gründung eines Arbeitervereins vornehmen soll.

Gewerkschaftliches.

Das Ende des Maurerstreiks in Gera. Der Maurerstreik ist beendet worden. Nachmittags fand eine gemeinschaftliche Verhandlung von Vertretern des Unterehrer und des Gesellenausschusses und des Verbandsverbandes statt. Es

wurde für alle Lohnklassen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 8 Pfennigen vereinbart, die sofort einzutreten hat; vom 1. April nächsten Jahres soll eine weitere Erhöhung von 2 Pf. pro Stunde eintreten; Ueberstunden werden mit Aufschlag von 5 bis 10 Pf. bezahlt; die Lohnzahlung hat Freitag zu erfolgen; Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden. Eine Verammlung der Maurer nahm das Abkommen mit 75 gegen 28 Stimmen an. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen. — Die Unternehmer haben also doch nachgeben müssen. Noch vor einigen Tagen ließen sie in ihrem Moniteur erklären, daß ihr Schaden so groß sei, daß sie es auch auf den weiteren Schaden ankommen lassen könnten. Man hat sich also doch noch eines Bessern belehnen!

Abstimmung, Stultakerlei. In Osnaabrück sind die Statuten wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Wegen Verkaufes von **Gewerkschaften** zum **Gewerkschaftsrecht** ist Genosse Schulze, der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschaftsstellens, und noch weitere drei Gewerkschaftler von der Amtshauptmannschaft mit Strafmandaten bestraft worden. Jeder Sinder soll 10 Mk. Strafe und 25 Pf. für Porto blechen oder sich zwei Tage einperren lassen.

Der Wäckerstreik in Düsseldorf hat die Polizei auf die Beine gebracht. Dieser Tage wurde im Verlage der Volkszeitung wegen des in 43000 Exemplaren verbreiteten Flugblattes über den Wäckerstreik und den Brotboykott gehungelt. Gesandene wurde natürlich nichts. Abdam mußte der Streikleiter, Genosse Knaping, der zufällig im Verlage anwesend war, von zwei Kriminalbeamten begleitet, nach dem Bureau des Wäckerverbandes, wo dann noch ein verhängnisvoller Rest der Auflage beschlagnahmt wurde. Das Düsseldorf'sche Publikum wird also Gelegenheit erhalten, die Zustände in den Brotfabriken und die elende Lage der dortigen Wäcker-Arbeiter vor Gericht zu bezeugen, zeugend sich selbst zu sehen. — Zu einer Versammlung, in welcher die Zustände in den Wäckerien öffentlich geschildert werden sollen, haben die Einberuer die Staatsanwaltschaft eingeladen. Wird die „vorurteilloseste Behörde“ dieser Einladung Folge leisten?

Die Aussperrung der Steinarbeiter im sächsischen Giesendorfsteingebirge nimmt einen größeren Umfang an. Nachdem die Steinarbeiter in Posta und Umgebung auf die Straße geworfen worden sind, haben die dem Arbeitgeber-Verbande angehörenden Steinbruchbesitzer beschlossen, auch über die im Gottesbatal arbeitenden Steinarbeiter — ca. 1100 Mann — die Aussperrung zu verhängen. Der Beschluß ist bereits veröffentlicht. Am 22. August ist in Aussperrung erfolgt. Direkt betroffen werden hiervon 600—700 Mann. Offenbar machen sich die Unternehmer die jegliche Trostlosigkeit, welche ihnen die Verbüßung ihrer Produkte erspart, zu nütze, um die Arbeiterlosigkeit gefällig zu machen. — Die dem Unternehmer-Verband nicht angehörenden Steinbruchbesitzer lassen weiter arbeiten.

Zwischen den Gewerkschaften von Solingen und Heffelden haben nach Schluß des Amsterdamer Metallarbeiterkongresses Verhandlungen darüber stattgefunden, wie feste Verbindungen zwischen den Solinger Gewerkschaften und den Trade Unions von Heffeld zu schaffen seien, um zu verhindern, daß in den beiden Städten die Arbeiter jeder Länder und ihre speziellen Arbeitsbedingungen gegeneinander ausgespielt werden könnten. Einer der Heffelder Vertreter teilte mit, daß die Heffelder Unions Wochenbeiträge von 1 Mk. bis 2.50 Mk. hätten. Es seien aber auch 95 Proz. der Schneidwarenarbeiter organisiert, und sie bezögen einen Wochenlohn von 40 bis 50 Mk. Auch die deutschen Gewerkschaften würden mit hohen Beiträgen die besten Erfahrungen machen. Nach einer regen Aussprache beschloß man, die Verhandlungen schriftlich fortzusetzen, und wenn irgend möglich, feste Vereinbarungen in der oben angedeuteten Richtung zu erstreben.

Die Aussperrung der Former in der Waggon- und Maschinenfabrik von Busch in Bayen ist beendet. Nach mehrmaligen langen Unterhandlungen der Streikkommission und des Besitzers mit Direktor Busch wurde eine Einigung dahin erzielt, daß von der Direktion die Organisation anerkannt und eine Kommission zur Schlichtung von Lohnstreitigkeiten eingesetzt wird. Ferner sollen die alten Preise mit Ausnahme eines Anteils weiter gehalten werden. Die Aussperrten werden wieder eingestellt und der in Bayen erachtete Lohn wird nachgezahlt. — In Berlin ist die Situation unverändert, ein Einigungsversuch ist gescheitert. Da schon in beschiedenen

Städten, wie Magdeburg, Braunschweig u. Streckarbeit verrichtet werden sollte, ist Vorzicht geboten.

Ausland.

Ungarn. Der Streik der Mühlenarbeiter in Budapest ist beendet, nachdem die Unternehmer einen Teil der Forderungen der Streikenden, so u. a. eine fünfprozentige Lohnerhöhung für Ueberstunden und Erlass der Strafgebühren, bewilligt hatten. — Die geliebte bürgerliche Presse log ihren Lesern vor, daß die Ausständigen bedingungslos wieder anfangen müßten.

50 Mk. Monatsgehalt — nicht schamlos.

Unser Kollege Ernst Däumig, der gegenwärtig eine Strafe verbüßt, war gestern vor die Strafkammer geladen, um sich wegen eines Freizeitvergehens zu verantworten. Beleidigt fühlte sich der Bürgermeister Rarnit aus Liebigau. Nummer 119 des Volksblattes vom 22. Mai d. J. erhielt unter der Rubrik Gemeindegzeitung einen Artikel mit der Ueberschrift: Hungerlöhne für Rassenbeamte. Dann war folgendes Inserat aus dem Staats-, Gemeinde- und akademischen Salangen-Anzeiger für das Deutsche Reich vom 8. Mai abgedruckt worden:

Ausschreiben.

Die Stelle des Staatsfiskus-Kontrollors ist sofort zu beziehen. Der Gehalt beträgt 600 Mk., nicht pensionsfähige Zulage 50 Mk. pro Jahr. Mit dem Salariengenossen vertraute Bewerber, welche auch im Bureauzeitung einige Erfahrung besitzen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse u. baldigst bei uns melden. Im Anstehen sind 600 Mk. zu hinterlegen. Liebigau, Bezirk Halle-Saale, 2. Mai. Der Magistrat. Das Inserat wurde etwa folgendermaßen formuliert: „Als ein Mann, der mit dem Kaiserreich vertraut ist, auch im Bureauzeitung einige Erfahrung besitzt, also einem solchen, der nicht mehr jung, vielleicht auch schon Ehemann und Familienvater ist, muß man zu, mit 165 Mk. — in Worten einhundertsechzig- und fünfzig Pfennig pro Tag zu leben, und dabei auch noch 600 Mk. Kautions zu hinterlegen. Darf man sich unter solchen Umständen wundern, wenn da und dort sich bereit beworbene Beamte in ihrer Not an den ihnen anvertrauten fremden Geldern vergreifen?“

Genosse Däumig übernahm die Verantwortung für den Artikel, er stellte aber in Abrede, irgend welche beleidigende Absicht bei der Veröffentlichung des Artikels gehabt zu haben. Daß das Ausschreiben „schamlos“ genannt worden sei, sei allerdings scharf, aber man möge doch berücksichtigen, daß von 600 Mark pro Jahr ein Mensch nicht leben könne. Wenn solche Leute nachher in die Zwangsalage gebracht würden, Unterstellungen zu begeben und dann vor Gericht ständen, würden von den Verteidigern solcher Angeklagten vor Gericht in Beziehung auf Vermögen, die solche Schlichter anbieten, häufiger noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht. Ein Gehalt von 600 Mk. sei ja noch geringer als ein Lohn, den jeder Handarbeiter fordert. Nicht die Person des Bürgermeisters, sondern das Ausschreiben an sich konnte durch die Kritik nur getroffen werden. Einen Gehalt von 600 Mk. dürfe man schon als Hungerlohn bezeichnen.

Der Junge Bürgermeister Rarnit macht den Eindruck, als wenn ihm die Verhandlung nicht angenehm ist. Er nennt seine Augen etwas sonderbar von der Anklagebank weg und gibt nur ängstlich auf die Fragen des Verteidigers, Justizrat Herzfeld, Auskunft. Der Vorsitzende erklärte dem Zeugen: „600 Mk. ist doch wirklich ein bißchen wenig! Nicht wahr? Warum müssen Sie denn die Sache erit ausschreiben? Nehmen Sie doch dazu Leute aus Ihrer Stadt.“ Der Junge schob darauf den Regierungspräsidenten vor und sagte, dieser habe doch das Gehalt gutgeheißen; er könne doch nicht mehr geben, wenn nicht mehr gefordert werde. Nun sagen Sie einmal, Zeuge,“ entgegnete darauf der Vorsitzende, „haben Sie denn auf das Inserat Bewerber gemeldet?“ „Ach, massenhaft!“ erklärte der Junge. „Da gibt es viele junge Leute, die sich gern in das Fach einarbeiten.“ Auf die Frage des Verteidigers, ob der vorige Staatsfiskus-Kontrollor Wagner aus Dornau befristet worden ist, weil er sich in seiner Not vergangen hat, erklärte der Junge, daß Wagner Strafe „eigentlich“ mit seinem damaligen Dienstverhältnis nichts zu tun hätte. Der Mann

habe seinen Kautionsempfangschein verpfändet und sei deshalb wegen Urkundenfälschung bestraft worden. Unlärer Meinung nach ging aber aus der ganzen Schilderung hervor, daß Wagner damals nur in großer Not seinen Zehner wiederentgeltlich verpfändet hat, um Geld in die Hände zu bekommen. Der Bürgermeister befähigte, daß jener Kautionskontrollor täglich 8 Stunden arbeiten müsse, und hob dann mit gewisser Gemüthsregung hervor, daß er dem Beamten Nebenbeschäftigung erlaube. Das Gericht war etwas neugierig und stellte die Frage, worin diese Nebenbeschäftigung wohl bestehen könnte, worauf der Zeuge entgegnete, daß der jetzige Sechshundertmark-Beamte Sonnabends abends immer Liebigau verlaße und den Sonntag über für zwei Ortschulzen — je nachdem in der Umgegend von Liebigau — die Gemeindevorarbeiten erledige, Wäcker u. in Ordnung bringe.

Staatsanwalt Hansen erklärte an, daß es ein Mißstand sei, wenn ein Beamter ein Jahresgehalt von 600 Mk. bekomme; die Presse habe auch ein Recht, Mißstände zu rügen, aber sie müsse dabei sachlich bleiben. Durch den scharfen Ausdruck „schamlos“ sei der ganze Magistrat beleidigt, und es sei deshalb eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu beantragen.

Der Verteidiger wies darauf hin, daß mit dem Ausbruch Hungerlöhne nur gefast werden sollte, der Beamte könne mit 600 Mk. nicht auskommen. Der Bürgermeister könne sich gar nicht beleidigt fühlen, denn nicht gegen diesen als ausführende Person richte sich der Ausdruck „schamlos“, sondern mehr gegen die Personen, die solche Gefährlichkeiten vorkommen. Eine Person, die bei der Festsetzung des Gehalts ohne Einfluß war, konnte nicht getroffen werden. Um übrigen richte sich der Artikel überhaupt nicht gegen Personen, sondern gegen schlechte soziale Zustände. Wenn der eine Ausdruck etwas hart ausgefallen sei und das Gericht zu einer Verurteilung komme, so werde eine gelinde Geldstrafe ausreichen erscheinen. — Unler Ernst Däumig erklärte nochmals, daß es ihm vollständig fern gelegen habe, irgend eine Person zu verletzen. Ebenso wie er den Bürgermeister nicht gekannt habe, habe er auch nicht gewußt, daß der Magistratspräsident mit der Sache etwas zu tun habe. Das Gericht erklärte nach längerer Beratung auf eine Verurteilung von 100 Mk. art. ev. 10 Tage Gefängnis mit Vollstreckungsbedingung für den Bürgermeister im Volksblatt und im Liebenwerder Kreisblatt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß die Beleidigung nur in dem Worte „schamlos“ erfolgt worden sei.

Man ist in Verlegenheit, wenn man das Angebot eines Monatsgehälts von 50 Mk. für einen Stadtfiskus-Kontrollor anders bezeichnen soll. Es ist die alte Geschichte, der Presse gefiehet man — weil es einmal nicht mehr anders geht — das Recht zu, Mißstände zu rügen, gebraucht sie aber ein etwas zu scharfes Wort, dann wird sie bestraft. Im vorliegenden Falle muß das Volksblatt den zweiwöchigen Monatsgehalt des Stadtfiskus-Kontrollors bezahlen, weil es einen Lohnbetrag von 50 Mk. pro Monat als „schamlos“ bezeichnete. Sichtlich wünscht der Liebigauer Kontrollor, daß die 100 Mk. eher ihm zufließen möchten, als der Staatskasse, die es durchaus nicht verdient hat, daß ihr die Lohnverhältnisse des armen Kontrollors noch 100 Mk. einbringen.

Versammlungsberichte.

Arbeiter-Radfahrerverein Halle a. S.

In der am 23. August im Gasthof Drei Rönige stattgefundenen Mitgliederversammlung berichtigte Genosse Verbis über einen ausgearbeiteten Statuten-Entwurf. Derselbe gelangt nach Erörterungen und Ergänzungen zur Annahme. Als Fahrerwart werden die Genossen Kersten, Giegler, Vandersmann und Wöhr, als Seilwart Genosse Meinh. Schürig und als Agitationsleiter Genosse Weber gewählt. Entnommen in den Verein wurden sechs Mitglieder. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das 3. Bezirksfest kommen den Sonntag im Goldenen Kirch hierüber stattfinden, und Einladungen erlangen sind von den Brudervereinen in Preußen und Weisensfeld. Ersterer feiert sein erstes Sommerfest am 4. September im Gasthof zur Sonne, und letzterer sein Fest am 11. September. Nächste Versammlung 8. September bei Streiber. (Gneig. 23. d.) D. Sch.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Fortlaufend grosser Eingang der hervorragenden

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Damen- und Kinder-Konfektion

Damenputz, Weiss- und Modewaren

Kleiderstoffen und Seidenwaren

Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen

Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren.

Der Einkauf hat begonnen und erhält durch weiteren täglichen Zugang seine vollkommenste Ausstattung.

Als größtes Warenhaus der Provinz Sachsen entspricht die Auswahl dem grossen Umfange des Etablissements und gelangen nur bewährte und auf ihre Solidität hin sorgfältig geprüfte Qualitäten zum Verkauf.

Feste, anerkannt billigste Preise.

Neuheiten

für Herbst und Winter
in

Kleiderstoffen

nebst passenden Besätzen
von der feinsten bis zur einfachsten Art in grossartiger Auswahl.

Damen-Konfektion.

Paletots, Jacketts, Capes, fertige Kleider,
Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinees etc.



Mädchen-
Kleider
und
Jacketts.

Preise wie bekannt allerbilligst.



Knaben-
Anzüge
und
Paletots.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Rauchklub „Virginia“.

Unser Gartenfest

Verbunden mit Kinderbelustigung findet Sonntag den 28. August im „Paradies“ statt. Von 4 bis 11 Uhr Konzert und Kränzchen im Saal, wozu wir nochmals Freunde und Bekannte einladen. Der Vorstand.

Rindshaar-, Marder- u. Fischpinsel
reichliche Auswahl
Farbenhandl. Rannischestr. 3.

Papier- und Pappenabfälle
kaufen jeden Bollen
Al. Braunhaufstr. 20.

Möbel.

Auf
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche
ist die

Anzahlung
nur 10 Mark.

L. Eichmann,

Anerkannt ältestes und grösstes
Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.

Beste Arbeitshose
der Welt!

HERKULES-HOSE



ausgezeichnetster Schnitt
ausgezeichnetste Arbeit.
Halle
36 Gr. Ulrichstr. 36

Berufs-Bekleidung
für alle Gewerbe und
Industriezweige.
Julius

Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36.

Ohne Anzahlung
erhalten meine Kunden sowie Kunden anderer
Abzahlungs-Geschäfte Waren und Möbel aller Art
bis zum 31. Dezember 1904.

Rob. Blumenreich
Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 24, I. u. II. Etage.
Filialen in:
Halberstadt, Schulstrasse 40.
Eisleben, Grosse Strasse 23.
Aschersleben, Breite Strasse 25.
Sangerhausen, Kaiserstrasse 2.
Nordhausen, Marktstr. 2.

Die wöchentliche
Abzahlung
beträgt nur
1 Mark.



Unser Räumungs-Verkauf emaillierter Kochgeschirre aller Art



zu herabgesetzten Preisen teilweise bis zur Hälfte der regulären Preise wird fortgesetzt.

Haupt-Geschäft:
Leipzigerstrasse
(am Turm).

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft:
Deariusstrasse
(am Falkmarkt).

Garantie auf jedes Stück. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Fernsprecher 1226. 5% Rabatt auf alle Waren. Austausch gestattet.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Sakts (Schiren). Wegen bewaffneten Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden vom Landgericht 55 russische Geiseln und Genoffinnen zu insgesamt 700 Jahren Zuchthaus verurteilt. Es hat also durchschnittlich fast jeder Angeklagte 13 Jahre Zuchthaus erhalten. Die Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Es handelt sich um brutale Qualereien, die der gerichtete Fleiß gegen die Verurteilten verfügt hatte.

Während des Druckes eingegangen:

Achtung, Holzarbeiter!

Die Unternehmer sind heute mittag vollständig den Vereinbarungen beider Kommissionen beigetreten.

Landesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd), Steinweg 2, 26. August.

Aufgehoben: Kaufmann Schäfer und Martha Poische (Magdeburgerstr. 11 und Charlottenstr. 4), Kaufmann Schulz und Anna Schäfer (Gartenbaustr. 2), Fabrikant Schwanitz und Anna Koch (Frankenhausen und Dölitzstr.), Assistent v. Ludwig und Eugenie Richter (Merseburg und Charlottenburg), Rechtsanwalt John und Hildegard Böhmer (Galle a. S. und Borsl.), Maurer Bümeke und Luise Sterner (Geln), Buchhalter Schäfer und Cecilia Hoff (Galle a. S. und Mühlh.), Dreier Meusel und Frieda Schlog (Merseburg und Neudöbn), Gelehrter Stamm und Margareta Kania (Platz und Geln).

Geschlichtung: Arbeiter Henne u. Frieda Holzauer (Rutzelhof 5).
Geboren: Zigarrenmacher Krause S. (Drehauptstr. 7), Zeiler Kottwig S. (Schneidstr. 13), Geiger Appeler F. (Thüringerstr. 28), Maler Wörig T. (Sperlingsberg 1), Bader

Gieder S. (Candöberaerstr. 65), Stellmacher Doll T. (Glauchauerstr. 19), Restaurateur Bielow S. (Charlottenstr. 19), Arbeiter Bülhardt T. (Bühlstr. 20), Leder Beiderer Bro. (Mansfelderstr. 42), Friseur Meißner T. (Kafelstr. 41),
Geboren: Kaufmanns Landgraf T., 4 Mon. (Friedenauerstr. 174), Arbeiter Hartmann T., 4 Mon. (Ritterstr. 13), Malermeister Dönnig T., 1 Mon. (Maurerstr. 15), Schuhmachers Öbren (Geln), 18 J. (Zieg 19), Zigarrenmacher Denker, 27 J. (Geln).

Geschlichtungen: Farmer Reng u. Clara Schuber (Fleischerstr. 30), Arbeiter Rütting u. Marie Günther (Lehrstr. 22),
Geboren: Schuhmachermeister Peter S. (Bühlerstr. 5), Maurer Böhmer S. (Gartenstr. 35), Maurer Meißner S. (Burgstr. 50), Metalldreher Lorenz T. (Lumpenstr. 1), Arbeiter Heinrich T. (Trothaerstr. 78), Gelehrter Rühnenbrück T. (Richard Wagnerstr. 58).

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Der Verkauf

der

Hermann Hönicke'schen Konkursmasse

beginnt

Dienstag den 30. August.

Verkaufszeit: Vormittags 8—1 Uhr.
Nachmittags 3—7 Uhr.

Sozialdemokratischer Verein Beiz.
Dienstag den 30. August abends 8 1/2 Uhr in Wiches Restaurant
Gartenstraße

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der internationale Kongress zu Amsterdam. Referent: Genosse Florin. 2. Geistliches und Politisches. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen ersucht. Gäste und Frauen willkommen.
Der Vorstand.

1. Giebichensteiner Athleten-Klub.
Sonntag den 28. August im „Roten Adler“ in Trotha
10jähriges Stiftungsfest.
Vorm. 11 Uhr: Steinfest im Vereinslokal, Giedendorffstr. 3. Nachmittags 3 Uhr: Wettkampf in Trotha. 3 1/2 Uhr: Kränzchen. Abends 8 Uhr: Ball bis früh.
Der Vorstand.

Schmelzers Höhe, Eichendorffstr. 19.
Sonntag den 28. August
gemüthlicher Frühstücken und Familienabend.
Dienstag den 30. August
großes Schlachtfest.
Es ladet freundlich ein Familie Fr. Emmer.

Zigarren — Zigaretten — Rauchtabak.
Willh. Leimbach, Halle a. S. Südstrasse 53.

Neu! **Triumph-Automat** Neu!
85 Leipzigerstrasse 85.

Heute Sonnabend gr. Säbuhenauslegen. Aug. Schwabach, Alb. Schmidtstr. 7.

+ Magerkeit. +
Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garantiert unerschädlich, streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mk. Postanw. od. Nach. exkl. Porto
Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 319, Königgrätzerstrasse 78.

Hallesches Kohlenwerk, G. m. b. H. Brüdernstr. 11. Tel. 782.
Briketts pro Zentner 60 Pfg.
Frostssteine pro 1000 Stück 12.00 Mk.
offert in bestkräftigster Qualität frei Gelass zu ebener Erde oder Keller bei promptester Bedienung.

Linoleum-
Reste, Läufer, Teppiche.
Grosse Gelegenheitsposten
im
Linoleumladen
Halle a. S., Königstr. 15.

Sehalt-, Zug- und Kindersiefel,
sehr angenehm, sehr dauerhaft gearbeitet, mit guten Stützen, wie bekannt, empfiehlt billigster **Marx II.** Hof links, kein Laden. J. Sternlicht, Telephon 1946

Stieglitze,
Zeisige, Canarienvögel, überhaupt alle Singvögel, nehmen mit Vorliebe m. Singfutter, denn es enthält in der Tat alle Samenarten, wie sie die Vögel in der Freiheit finden — Probepaket 10 Pfg.

Otto Kramer,
Drogen- und Farbenhandlung, Mittelweiche Nr. 9 gegenüber der Glauchaischen Kirche.

Schulstiften, Schiefertafeln, Schiefertafel, Schreibhefte, Reifzeuge, Federbüchsen
empfiehlt die **Volksbuchhandlung,** Geißstraße 21.

Wenig gebrauchtes Fahrrad billig zu verkaufen, und eins für 30 Mark. Annenstr. 211, am Steinweg.

Statt besonderer Meldung.
Gestern erschloß sich nach kurzem, aber schweren Leiden mein lieber Mann, Schwiegerohn und Schwager, der Zigarrenmacher **Max Deutzer** im 28. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Um stilles Beileid bitten. Die trauernden Hinterbliebenen **Martha Deutzer geb. Schwarze.**

Nachruf.
Am Donnerstag starb unser Mitglied, der Zigarrenarbeiter **Max Deutzer** im Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Sozialdemokratischer Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Möbel.
Bürgerliche Einrichtungen
Nur **1 Mark**
wöchentliche

Abzahlung
Carl Klingler
Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 20, 1.
Weissenfels, Klosterstrasse 17.
Dessau, Askaniensche Strasse 157.
Stassfurt, Bodebrücke 2.

Futterbeutel,
großen Sorten, verkauft billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Gas-Glüh-Licht-Glühstrümpfe 20, 30, 35 Pf.
Gas-Glüh-Licht-Zylinder Et. 8 Pf., 10 Pf., m. Loch 25 Pf.
Gas-Glüh-Licht-Brenner 45 Pf., 65 Pf.
C. F. Ritter
Leipzigerstrasse 90.
5 Proz. Rabatt Sparmarken.

Alfred Pfausch
Halle a. S. Nicolaistrasse 6
Kautschukstempel
Signierstempel
Metallstempel
Patschaffo u. s. w.

Brennholz.
Trockene Brettstäbe einsp. Fuhrer Nr. 12.00 frei Haus, eins. Str. 1.20 M.
Hermann Reise,
Gasse-Giebichenstein, Königsberg 5.

Dauer-Arbeiter-Anzüge
hakte
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyrle, Gasse, Trodel 3

Werkzeuge für Holz- und Metallarbeiten, empfiehlt
Paul Schneider, Straße 4.

Dsendorf, 2 Wohn., Et. 8 R., 1/10. ob. sp. a. verm. Querstr. 6 Quing.

Turnverein Lettin.

Zu dem am
Sonntag den 28. August
stattfindenden
Schauturnen
lobet Freunde und Gönner ergebenst
ein
Der Vorstand.

Apollo Theater

Direktion: Gustav Poller.
Am Abend, nächste Nähe des
Hauptbahnhofs.
Heute letzter Sonntag
der beliebten Fritz
**Steidl-
Sänger.**
Mittwoch den 31. Aug.:
Abschiedsvorstellung
Anfang 8 Uhr

Walhalla-Theater.

Direktion: Ernst Schreck.
Heute Sonntag
Beginn 8 Uhr.
Konorah
man muß man gesehen haben.
Nur noch 3 Tage.

Zoolog. Garten

Ihr Zeit große Seltenheit!
Straussen-Küken.
Sonntag den 28. August
**Billiger
Sonntag**
Den ganzen Tag hindurch Er-
wachsene 40 Pf., einzeln. Villetsteuer.
Kinder 10 Pf.
2 grosse Konzerte
Auf. nachm. 4 Uhr beginn. abends 7 Uhr

Gasthof Drei Krone

Hl. Klaus u. Clarastr. 68.
Sonntag den 28. August
gr. Lieder-Abend
der Gleichstimmigen Arb.-Liederstiftung
im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Es ladet freundlichst ein
Streicher.

Goldene Egge.

Sonntag von 3 1/2 bis 11 Uhr
Extra-Konzert, ladet
Franz Thiene.

Waldlust, Onkel Knolls Hütte.

an Hand der Heide, zwischen Ströhmig und
dem Seidelalogen täglich gelegen.
Guter Kaffee, ff. Bier, Lichter-
hainer und dergl.

Sofa, Küchenstuhl, Tisch, Stühle, Feder-
betten, Waldst. f. bill. Brunnenwaite 23.

Bettfedern

in bester, doppelt gereinigter
Ware.
Inletts, Bettbezüge,
Bettlaken, Bettdecken,
Metall-Bettstellen,
Matratzen und Korkkissen
— grosse Auswahl —
zu dankbar billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Lassalle-Feier

Mittwoch den 31. August abends 8 1/2 Uhr im „Bellevue“, Lindenstr.
Gedächtnisrede des Genossen Ad. Thiele.
Vorträge des Arbeiterbündnisses vor u. nach der Rede.

In diese Feier schließt sich die
Berichterstattung über den Internationalen Kongress.
Der Referent ist der Delegierte für den Regierungs-Bezirk Merseburg, Genosse **Florin**, Leipzig.
Zu zahlreichem Besuch ladet die Genossen und Genossinnen ein
Der Vertrauensmann.

Ausverkauf

Um- u. Erweiterungsbaues

bietet beispiellos günstige Einkaufsgelegenheit.

Es kommen jetzt folgende

Aussteuer-Artikel

zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf:

Tischtücher, Servietten
Handtücher, Wischtücher
Teegedecke, Kaffeegedecke
Hemden, Beinkleider
Nachtjacken, Röcke
Schürzen, Korsetts
Normalwäsche

Bettbezüge, Betttücher
Bettlamast, Stangenleinen
Inletts, Drell
Bettzeuge, Bettkattune
Teppiche, Tischdecken
Vorlagen, Steppdecken
Gardinen, Vitragen.

M. Schneider

94 Leipzigerstrasse 94.

5% Rabatt auf sämtliche Ausverkaufspreise **5% Rabatt.**

2 gebrauchte Sofas
" Küchenstühle
" Bettstellen
" Tisch
" Vertikows
" Stühle
" Spiegel
sowie spottbillig zu verkaufen
Geiststrasse 21, 1 Trepp.

Größte Auswahl
Reinweicher
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offert
H. Elkan,
Reisigstr. 87.

Farben
Lacke
Pinsel
Gewebe

Otto Kramer,
Frohen, Farben
9 Mittelstrasse 9
gegenüber der Kirche
jetzt Steg 14.

Fahrräder, neu, 74, 80, 90, 100 Pf.
gebrauchte 20, 30, 40, 50 Pf., Vorderen
4.50 h. 7.50 Pf., Luftschläuche 2.95 h.
4.00 Pf., Sattel 2.50, Pedale 2.50, Vent-
flangen 4.00, Griffes 40, Hand 40, Stufen
0.25 bis 1.50, Ketten 2.40. Alles andere
konkurrenzlos billig. Reparaturen,
Umüllieren, Verstellen werden den
Verkaufspreisen entsprechend prompt
und billigst ausgeführt.
Leipziger Fahrrad-Haus,
Halle, Moritzkirchhof 10.
Saub. Schlicht. m. Mittagst. Medelt. Sp.

Stoff-Bette

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,
mehrere 1000 Meter Reste in allen Farben spottbillig.
Halle a. S. **H. Elkan,** Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus 1. Rauges.

Seltenes
Angebot
Mit 10 Mk. Anzahlung
und wöchentlicher Abzahlung 1 Mark
erhält ein jeder diese Einrichtung.

2 Bettstellen, 2 Matratzen,
1 Schrank, 1 Tisch, 1 Spiegel,
2 Rohrstühle, 2 Gardinenstangen,
1 Küchentisch, 1 Küchenstuhl,
1 Küchenrahmen.

Paul Sommer
Abzahlungs-Geschäft
Leipzigerstrasse 14,
I. u. 2. Etage.

Beachten

Sie meine Fenster, ver-
gleichen Sie Qualitäten
und Sie staunen über die
enorm billigen
Preise.

Herren-Anzüge

Serie I
11 Anz. ab 10 0/10 9.00 Anz.
Serie II
14.50 Anz. ab 10 0/10 13.05 Anz.
Serie III
17 Anz. ab 10 0/10 15.00 Anz.
Serie IV
19 Anz. ab 10 0/10 17.10 Anz.
Serie V
21 Anz. ab 10 0/10 18.00 Anz.
Serie VI
23 Anz. ab 10 0/10 20.70 Anz.
Serie VII
25 Anz. ab 10 0/10 22.50 Anz.
Serie VIII
27 Anz. ab 10 0/10 24.30 Anz.



Jünglings-Anzüge

Serie I
5.25 Anz. ab 10 0/10 4.75 Anz.
Serie II
7.50 Anz. ab 10 0/10 6.75 Anz.
Serie III
9 Anz. ab 10 0/10 8.10 Anz.
Serie IV
12 Anz. ab 10 0/10 10.80 Anz.

Sie sparen Geld!

wenn Sie einen Anzug von
meinen Serien kaufen!

Spezial-Haus
für Herren- und Knaben-
Bekleidung

**Alex
Michel,**
Kleinschmieden 1.

Beachten

Sie meine Fenster, ver-
gleichen Sie Qualitäten
und Sie staunen über die
enorm billigen
Preise.

Verlag und für die Inletzte verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.